



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands**

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen  
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch  
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses  
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Wienn in Oesterreich, 1696**

I. Absatz. Von der wechselbaren Ehrerbietigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 307  
Sünd fähig seye / euch zu vielen anderen anzuführen / und letztlich  
gar in das Verderben zu stürzen.

## Erster Absatz.

### Von der wechßelbaren Ehrerbietigkeit.

**S**ch werde diese Materij durch die Wort des H. Bernardi *Sermo 2. in festo Purif.*  
ansfangen / welcher uns sagt : Super hęc , quę de sociali  
vita dicta sunt , humilitas virtus maxima , maximęque  
necessaria est , ut honore pręveniamus invicem , nec mo-  
dō priores , sed & ipsos , juniores sibi quisque pręponat.  
Ich setze dem jenigen hinzu / was von dem gesellten Leben gesagt worden  
ist / daß die grosse Tugend der Demuth darbey höchst erforderlich seye /  
damit wir gegen einander Ehrerbietig seyen / und mit der Verehrung  
einer den andern vorfomme / und nit allein denen jenigen / welche mehr  
seynd / als wir / sondern auch denselben / welche weniger und jünger  
seynd als wir / die gebührlische Ehr anthun.

Eines der schönsten Werke der Demuth ist / daß sie einen Men-  
schen Ehrerbietig machet / und ihm die Neigung zur Verehrung seines  
Nächsten eindrucket / und solche durch hößliche Wort / und Ehrerbie-  
tige Werke anzeigt. Omnes honorate , ermahnet uns der H. Petrus *1. Epist. c. 2. 17.*  
verehret und seyet Ehrerbietig gegen allen ; und als er von denen Män-  
nern redet / wie sich dieselbe gegen ihren Weibern verhalten sollen *c. 3. 7.*  
spricht er : Viri quasi infirmiori vasculo impartientes honorem , tan-  
quam coheredibus gratia vitę. Daß die Männer ihre Weiber ehe-  
ren / und ehrerbietig halten / ohne daß sie die Mängel ihres Ge-  
schlechtes beobachten / wollen sie mit ihnen einer gleichen Gnad / und  
Glorj theilhaftig seynd / und mit ihnen das ewige Leben zugewarten  
haben. Man muß in denen Klöstern eben diser Gestalten alle / biß  
an den geringisten / hochschätzen und verehren / und betrachten / daß sie  
zu einem gleichen Leben beruffen seynd / daß sie Mitglieder eines Leibs  
seynd / Kinder eines Vatters / und einer Mutter / Miterben einer glei-  
chen Erbschafft / und Besizer einer gleichen Reichthumbe. Aber der  
H. Paulus begehrt noch etwas mehrers / als der H. Petrus , da er *Rom. 12.*  
spricht : Honore invicem pręvenientes. Seyet unter euch so ehrer-  
bietig / Ehrsam / und hößlich / daß ihr in der Laistung der Ehren / einer  
dem

dem andern vorkomme/ und ihr mit einander zu streiten habet/ welche die Ehr seinem Bruder mehr/ oder bevor anthun soll.

Diese Naigung andere zuverehren/ und Ehrerbietig/ Manier mit andern umzugehen/ ist in denen Gesellschaften vollkommenlich erforderlich/ damit man in denenselben woll leben könne; weilen zum einen sie jene ist/ welche so vil als einige andere Sach/ die Lieb und Freundschaft/ welche zwischen allen seyn soll/ ernähret und erhaltet; und gleichwie das Oel/ der Flammen in der Lampel/ zur Nahrung dienet/ also thun auch die Ehrerbietigkeiten/ und höfliche Wort/ das bey der Gegenlieb und des hämischen Frides ernähren und erhaltet; weilen derjenige/ welcher dieselben empfanget/ sich dadurch dem jenigen verbunden zu seyn verspürt/ der ihm solche angethan hat/ in Verachtung/ daß ein jedwederer Mensch natürlicher Weiß ein Freund hat/ wann man mit ihm Ehrerbietig umgeht/ und mit Verachtung/ auß Rücksicht eines geheimen Urtheils/ welches er von seiner Vortrefflichkeit und Würde hat/ die in ihm das Verlangen erweckt/ daß man die Ehrerbietig halte/ und ein Verdruss verursacht/ so man in diesem

*Lib. 1. Ethic. c. 12.  
Et 1. 8. c. 8.  
S. Thom. 2. 2. q. 103.  
a. 1.*

*Joan. 8. 49.* manglet. Dann wie Aristoteles sagt/ ein jedwederer/ welcher da verlangt geehrt zu werden/ begehret ein Zeichen und Probstuck der Meinung/ welche man von seiner Vortrefflichkeit hat. Von dem her ist es/ daß die Menschen/ und ins gemein/ alle vernünftige Naturen/ die gute und böse Engel/ und Gott bevor/ in der Meinung der Ehr/ und der Verachtung so empfindlich seynd/ und daß unser Herr Jesus/ welcher sonst bey allen Schwachen und Unbildden/ welche sich die Juden angethan haben/ ganz gedultig war/ und solche mit Schweigen vorbeystiege/ sich dennoch/ wegen diser Unbild klage gehalten/ und mir mein gebührende Ehr mit gegeben.

*Paul. Diac. de gest. Longobard. Barron. An. Cb. 167. n. 2. Et 1. dem An. 190. n. 15.*

Anderten/ weilen die widrige Weiß mit gar zu großer Treulichkeit/ Frey- und Keckheit/ ohne Hinderhalt/ und Ehrerbietigkeit zu handeln/ die Verachtung nach sich zieht/ und die Verachtung zu Ubel/ die abschlägige Antworten/ die Zertrennungen/ die Feindschaften/ die Schmachwort/ und dergleichen. Bekannt seynd jener Unglück/ welche in dem Römischen Reich/ und sonderbarlich in Belgien/ unter den Kayser Jastino/ entstanden seynd auß einer schmachhaften Rede seiner Gemahlin/ als dieselbe dem Kriegs-Generalen/ welchen hat sagen lassen/ daß ihme die Runckel zuspümen besser anstehet/ als der Degen in der Faust. Und jenes in Persien/ des Könige Hecatan-

das wegen Varames seines Kriegs Obristen / als er demselben zu einem Schimpff / weilten er mit denen Römern unglücklich getroffen / ein Weiber-Rock zugeschickt hat. Ein verachteter Mensch ist zu nichts mehr nutz. Damit man sich derowegen einhalten / und in diese grosse Verwirrungen nit falle / welche die Gesellschaften verunstalten / und zu Grund richten / ist uns ein Zaum notwendig / nemblich diese Gegen-Ehrerbietigkeit / und Verehrung eines gegen den andern.

Drittens must du gegen deinen Brudern nit unhöflich / und unehrerbietig seyn / noch ihn verachten / weilten du ihn unbilliglich beleidigest / und Verdrüsse verursachest / worbey es klar ist / daß du übel thust ; dann du auch nit woltest / daß man mit dir also verfahren sollte / und weilten er dein Bruder ist / und weilten ihr beyde als Glider ein Leib machet ; spottest du dich deiner Hand / oder deines Fußes / wann derselbe mit Geschwären bechaffet / oder sonst nit woll gestaltet ist ? In Gegenspiel tragst du desselben nit grössere Sorg / und pflegst du ihn nit besser / als wann derselbe gesund wäre ? Siehe da dein Exempel und dem Unterrichtung ; und hernach so verachtest du villeicht ein Person / welche du nit recht kennest ; was weisst du ? villeicht wird sie einmahl vor Gott grösser / und heiliger seyn / und ein grössere Glory besitzen als du.

Letztlich must man betrachten / daß diese üble Wercke / welche diese grobe Weisheit mit denen Leuten hervorbringet / nit so leichtlich widerumb ersetzt / und zum guten gebracht werden. *Quæ Prov. 21. 8.* *viderunt oculi tui* spricht der Weise / *ne proferas in iurgio citâ* / *ne postea emendare non possis* / *cum de honestaveris amicum tuum.* Wann du einige Sach in deinen Nächsten gesehen hast / welche scheltens würdig ist / so entdecke solche nit in einer gehen Hitzigkeit / und in deiner Ertittigkeit ; sondern halte dich ein / auß Beyforn / daß wann du einiges Wort vorbringst / welches ihn beleidigt / und ihn denen andern zum Spott und Verachtung außsetzt / du ihn hernach die Wunden / welche du ihm gemacht hast / nit so leichtlich heilen magst / noch das übel mehr stillen / welches darauß folgt ; es ist ein grosse Weisheit sich von der Vollziehung eines Übels / obwollen sich darben einige Beschwerneuß einfindt / zu enthalten / welches hernach unheilfam wäre / oder außs wenigste / schwerlich einiges Mittel wurde annehmen.

Der Ehrwürdige Beda erzehlet über diese Materij ein denckwürdige Sach / daß als die neubekehrte Engelländer / einige Ertittigkeit mit S. Augustino ihren Apostel hätten / welchen ihnen S. Gregorius *lib. 1. c. 23.* *der*

*Beda in Hist. Anglor.*



der Grotte hatte zugeschiebt / die feyrlliche Begehung des Olier-Baues / und andere Götliche Dienst anbetreffend ; und diese Neugläubige denen Meinungen des H. Augustini , welche besser und Catholischer waren als die ihrige / mit beyfallen wolten / haben sie etliche auß ihm abgeordnet / in dieser Sach mit einem gewissen heiligen Einsidel zu beauftragen / umb von selben unterrichtet zu werden / was sie in der Sach zu glauben / oder zu thun hätten / welcher ihnen geantwortet ; wann Augustinus ein Mann von Gott ist / so glaube / und thut dasjenige / was er euch sagt ; aber was gestalten werden wirs ahmen / widerlegten ihm diese Abgeordnete / daß er ein Mann von Gott sey / ihr werdet solches erkennen / antwortete er ihnen / auß diesen Worten unsers Herrn / traget mein Joch / und lehret es von mir / daß ich sanftmüthig / und von Herzen demüthig seye : Wann Augustinus sanftmüthig / und von Herzen demüthig ist / so könnet ihr euch versichern / daß er das Joch unsers Herrn trage / hingegen wann hoffärtig ist / so haltet nichts von ihm / noch von denjenigen / welche euch sagt. Wie werden wirs sehen können / setzen sie fort / daß er von Herzen demüthig seye : ihr werdet solches sehen / sprach der Einsidel / wann / als ihr ihn werdet besuchen / er auß seinen Esel auffstehn / und euch mit Ehrerbietigkeit empfangen. Welches als der H. Augustinus , wie sie ihn besuchten / entweder auß Unachtsamkeit / oder sonst auß einiger andern Ursach nie vollzoge / seynd auß Ermahnung dieser Chrlaustung großmächtige Unheil entstanden : dann als die Engelländer ihm nichts mehr glauben wolten / weder seinen Worten / und Lehren mehr nachkommen / hat er ihnen vorgesagt / daß sie Gott zur Straff ihres Unglaubens und ihrer Hartnäckigkeit denen Feinden zur Beuth werde überlassen / die sie grausamlich wunden mehgen ; welches auch geschehen ist.

Wir wollen jetzt zu den Mitteln kommen / diesen Götlichen Höflich- und Ehrerbietigkeit gegen den Nächsten zu überkommen.

Erslich ist es gewiß / daß sich Naturen finden / welche dazu vil mehr geböhren / vil ein grössere Eigenschaft / und Neigung haben. Es gibe Menschen / welche von Natur sitzamb / höflich / ehrlieblich / und ehrerbietig seynd : Ein solcher war Plato , wie Marcus Ficinus erzehlet : und in Gegenspiel widerumb andere / die grob / böhmisch / und ungeschickt seynd / und die einige Eigenschaft der Unverschämtheit haben / welche / wie sie Aristoteles beschreibet / in allen Söden Zaumlos seynd / ohne Furcht die Leuth zu beleidigen ; Caligula war dergleichen.

In vita  
Platonis.

1. Mag.  
moral.  
cap. 27.

in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 311

gestalt geartet / welcher von sich selbst sagte / das er in seiner Natur Beschaffenheit nichts so vill gut heisse / und hochschätze / als die Ehre / gesellenheit / und die Freyheit / alles ohne einiger Sinderhalt zu thun / und zu reden / wem es auch immer angehn kunte.

Anderten thut die gute Fahrung / und Auferziehung zu disen vill dienen / dann wann ein Kind bey zeiten zu der Höffigkeit gehalten wird / und guten Sitten / so erlehret es / und erhaltet dieselbe / und thut sich darnach schicken in seinen LebensWandl ; Indeme er mit allen handelt in Ehrbarkeit / und in einem ehrerbietigen Geist. Wo hingegen / ohne diser Erziehung / und wann die Natur in Ertheilung ihrer Gaben / gegen den Menschen unfreygebig sich erzeigt / derselbe ungeschliffen / grob / und vihsich bleibet ; von dar es kommt / das man von der Unterrichtung der Tugend allzeit vill gehalten hat / gleich als von dem Ursprung alles ihres Glücks ; und das der Adl bey Hoff erzogen / jederzeit dem Bauvolck / so in Dörffern bey dem Vieh erzieht wird / ist vorgezogen worden.

Das dritte und vornehmste Mittel / und dessen alle fähig seynd / ist / das man sich in der Religion gewohne von denen Mitt.Brüdern vill zu halten / und sie hochzuschätzen : Zu dessen besserer Verständnuß muß man erstlich wissen / wie wir solches schon an einen andern Orth angemerket haben / das alle Höffigkeit / Verehrung und Ehrerbietigkeit / welche wir einen Menschen leisten können / wann sie nit gleichnerisch ist / allzeit in der guten Meinung / welche wir von ihm haben / gegründet seye / dann / wie Aristoteles meldt / die Ehr ist nichts anders / als ein Zeichen der Hochachtung / welche wir von einer Person machen.

Anderten / so ist nit ein einziger auß unsern Brüdern / wann wir auch von den allgeringste reden wollen / welchen wir nit solten in Ehren halten / weilten er deroselben in der Sach selbst höchst würdig ist / auß Ursachen seiner Vortreflichkeit / weilten er / wie wir solches anderer Orth an geführt haben / ein hochedles Geschöpf / ein Meister. Stück der Werck Gottes / ein lebendige Bildnuß seiner Vollkommenheiten ist / weilten er ein Christ / der Tempel des H. Geistes / ein Bruder und Mitt. Erb Jesu Christi / und ein Heiligos durch Gelübder / der Ehr und dem Dienst der Gottheit gewidmet ist ; Dife Vortreflichkeiten seynd ohne Zweifel großmächtiger Ehr / und einer vollkommenen Ehrerbietigkeit würdig. Seneca sagte : Si consulem videro aut prætorem, Senec. E-

omnia, quibus honor haberi solet, faciam; ego desiliam, caput ad pist. 64. aperiam, senatam cedam, quid ergo ? Marcum Catonem utrumque,

& La-

I. Rhetor.

& Lælium sapientem, & Socratem cum Platone, & Zenonem, Cleanthemque in animum meum sine dignatione summa recipiam? Ex verò illos veneror, & tantis nominibus semper ailurgo. Wann ich mich jutragt / daß ich auff der Gassen den Burgermeister / oder den Schultheissen sehe oder ihnen begegne / werde ich denenselben Ehrenweisen / und alles das jenige anthun / wurdurch man pflegt einen Menschen zu verehren; Ich werde vom Pferd absteigen / ich werde das Pferd abdecken / und werde mich auff ein Seiten stellen / damit ich ihm Platz raume. Wie derowegen? solte ich dann in meinem Gemüthe die zwey Carones, den weisen Lælium, Socratem, den Platonem, den Zenonem und Cleanthem nit verehren? ich verlange / daß man mich dabich gegen denenselben eine Ehrerbietigkeit trage / daß ich die besten Männnen in Ehren habe / und zwar so oft als ich diser vornehmen Männer gedencke / stehe ich auff / und neige mich bey Nennung denselben. Der Religios hat genugsame Ursach so vill / und noch viel mehr / von seinen Mitbrüdern zu sagen / in deren jedwedem er große Vortreflichkeiten und Vollkommenheiten zu sehen hat / welche ihn unvergleichlich Ehrwürdiger machen / als alle diese Heyden.

Aber wir haben in diesem das Exempel Gottes zu betrachten / demselben zu folgen / welcher dem Menschen ein geschmächtige Ehre gethan hat / da er seinen Leib mit seinen eignen Händen gestaltet / die Seel zu seinem Ebenbild erschaffen / und auff sein Gemüthe die besten seiner Schönheiten eingetruckt / ihn mit allen Nothwendigkeiten reichlich versehen / zu seinen Diensten alle diese sichtbare Welt eingerichtet / und alle leibliche Geschöpf zu seinen Diensten verordnet / ihm nach dem vortrefliche Weis erhalten in disen / daß er ihm einen Fürsten von seiner Hoffhaltung ertheilt hat / welcher ihn aller Orten schützet / und niemals von ihm weicht. Item da ihm durch das Geheimniß der Einfleischung seines Sohns / zu einer unendlichen Würdigkeit erheben / ihn durch seinen Todt / durch sein Armuth / unermessliche Ehre / und durch seine Schmach / ein vollkommne und ewige Ehre / kaufte / ihm zur Speiß und Nahrung seiner Seelen / seinen selbstigen Leib und Blut in dem Hochwürdigen Gut darreicht / und ihm die Belohnung seiner guten Werke / die himmlische Glückseligkeit / die ewig wehrende Genießung seiner selbst vorbereitet hat. Darff ich frage ich / ob er wohl Ursach habe denjenigen zu verachten / den der Erschaffer / in so großen Werth hat? Lehret er uns nit hierdurch denselben zu schätzen und zu verehren? gestaltsam diser angeführten Ehre

Sachen / ist der Geist Gottes ein Geist der Ehrerbietigkeit gegen den Menschen / welchen der Weise dieser Ursach halben nennet humanus, *Sap. 7. 23.* ehrerbietig / dem Menschen in der Ehr genäigt ; und von Gott redend / sagt er zu ihm: Tu Dominator virtutis cum magna reverentia *ibid. 12.* disponis nos. *H*Erz / obwollen du allmächtig / und von einer unendlichen Majestät bist / so thust du uns dennoch mit großer Ehrerbietigkeit regieren / gleich als vornehme Stands-Personen / und die aller edlste auß denen Creaturen ; Gleich als ein Mahler / der mit vill größerer Vorsichtigkeit / Sorg / und Schätzung seine vortreflichste Gemähl erhaltet / als die andere / indem er es in ein sicherern Orth ein-sperrt / verdeckt halter / damit es nit vom Staub verderbt werde / und dasselbe nit gleich einem jedwedern sehen lasse.

Unser *H*Erz hat auch den Menschen unendlich geehret / da er denselben Natur an sich genommen / und ihme die seine gegeben hat. Und er verehret ihn annoch täglich mit einer unbegreiflichen Maas / da er in sein Leib und Seel in dem *H.* Sacrament des Altars eingetret / und sich würdiget / ihn mit so großer Güte / und Vertraulichkeit zu besuchen / ihn für seinen Bruder / für seinen Freund / für ein Mitglied seines Geistlichen Leibs halter / und gleich als eine / ihm zu gehö-rige Sach / welche er ganz liebevolliglich mit dem Werth seines Bluts erkaufft hat. Derentwegen gleichwie er ihm höchst lieb ist / thut man ihme auch ein grosses Wohlgefallen / wann man denselben hochschätzt / und liebt.

Dergestalt / daß der Geist Gottes / und unser *H*Erz / ein Geist der Hochschätzung und Ehrerbietigkeit gegen den Menschen ist / und ihr Neigung in Besonderheit zihlet / denselben zu beobachten und zu verehren / welchen sie auch denen Gerechten mittheilen : Also sagt der *H.* Geist zu den Jacob / welches die Catholische Kirchen jedem gerechten Menschen ins gemein zueignet : *Sapientia iustum deduxit per vias rectas , & ostendit illi regnum Dei , & dedit illi scientiam Sanctorum , & honestum fecit illum ,* die uverschaffne und eingeseichete Weisheit / hat den Gerechten durch gerade Straffen und Wege der Frombkeit / zu seinen Heyl / und zu seiner Vollkommenheit verlaitet ; Sie hat ihme das Reich Gottes gezeigt / und ihn gelehret / wie man in denselben leben muß : Sie hat ihm die Weisheit der Heiligen mitgetheilt / und die Weis / wie man mit Gott und denen Menschen umgehen soll / und hat ihn ganz chrsam / und ehrerbietig gemacht. Und der *H.* Gregorius Nazianzenus an Diocletem schreibent meldet /

*Sap. 10. v. 10. & 11.*

*R* wo



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

wo der Geist Jesu Christi ist / dort ist auch der Geist der Ertzfar-  
keit / und Ehrerbietigkeit.

Die Gab der Andacht dienet auch sonderbarlich zu disen / we-  
len dieselbe zu allen Menschen ein grosse Naigung verunsacht / in An-  
hung / das dieselbe auff ein besondere Weis Göt gehören / dem Ver-  
stand veranlassend / das du dieselben nit anders betrachtest / als göt-  
liche Geschöpfe / als Ebenbildnissen Gottes / als Meistertüchtigen  
Hände / als seine angenommene Kinder / und als Personen von groß-  
mächtiger Würdigkeit / wegen der Verbindnis und Aordnung /  
welche sie mit ihm / und mit seinem Sohn haben ; deinen Willen mit  
Liebe und Güte gegen denenselben erfüllend / und dich veranlassend sie  
mit Augen der Demuth und Ehrerbietigkeit anzusehen / und mit  
ihnen höflich und ehrerbietiglich zu reden.

Es ist derowegen / vermög diser Ursachen / und Exem-  
pl / nothwendig / das ein Religios / auff das er in einer Gesellschaft weilt /  
sich bestreife diesen Geist der Ehrerbietigkeit an sich zu nehmen / alle die  
jenige ehrend / mit welchen er lebt ; sich bemühend / wie der H. Paulus  
sagt / denenselben mit Diensten der Verehrung vorzukommen. Omnia  
spricht er eben an die Corinthier / honestè & secundum ordinem tran-  
40. Und zu denen Thessalonicensern : Rogamus vos, ut quieti sitis, & ut  
11. utrobi honestè ambuletis ad eos, qui foris sunt. Würetet alles in Wohl-  
ständigkeit / und einer gebührlischen Ordnung ; ich bitte euch / laßt  
fridfam mit einander / und gehet mit denen Ungläubigen ehorchtig  
umb / damit ihr euch gewinnen möget.

Erhaltet unter euch / sagte S. Dorotheus zu seinen Mönchen / die  
Ehrerbietigkeit / welche einer dem andern zu laisten schuldig ist / und  
das / da einer dem andern begegnet / ein jeglicher / zum Zeichen der Ver-  
ehrung / das Haupt neige / in der Meinung / sich vor denselben zu be-  
müthigen / und in ihm vorderist vor Gott. Es ist gewislich ein ge-  
te Sach / sich diser gestalten zu verhalten / und seinem Brudern  
zu erweisen / und ihm diser Schuldigkeit vorzukommen. Damit man  
aber solches leichtlich thun möge / muß man / wie der H. Ignatius geleh-  
ret / sich gewöhnen / in unsern Brudern Jesum Christum unter-  
H. Calarius Erzbischoff zu Arles, sagt in seiner Regl : Omnes un-  
19. nimitè & concorditer vivite, & honorate in vobis invicem Deum,  
cujus templa esse meruistis. Und der H. Augustinus in der 11ten  
Honorate Deum in vobis invicem, cujus templa facti estis. 110

Regula  
19.

in einer Geistlichen Gesellschaft from zu leben. 315

in einer Einigkeit des Geistes / und des Willens / und ehret Gott  
wechselbar in euch / die ihr die Gnad habt seine Tempel zu seyn.

Wir sollen uns dardurch zu diser schönen Weis mit denen  
Menschen umbzugehen / anzufrischen / uns des Veyspiel Gottes er-  
innern / welcher den Menschen so vil geohret hat / und ihn annoch alle  
Tag so vil ehret / wir sollen uns erinnern des Exempel unser H. Ern / wels-  
chem der Mensch so schätzbar ist / und von welche der H. Bernardus gespro- *Serm. 15.*  
chen hat: Cum nomino Iesum, hominem mihi propono mitem, & humili- *in Cant,*  
lem corde, benignum, sobrium, castum, misericordem, omni denique  
sanctitate, & honestate conspicuum. Wann ich Iesum nenne / und von  
ihm rede / stelle ich mir vor / einen sanftmüthigen / von Herzen demüthig /  
mäßigen / keuschen / barmherzigen / aller Heiligkeit und Ehrerbietigkeit  
vollen Menschen. Wir sollen uns auch des Exempels der seligsten  
Yungfrauen erinnern / welche von Gott / und ihren Tugendreichen  
Eltern vollkommenlich unterrichtet / ganz angenehm und holdselig  
war / und dem H. Joseph / ihrer der H. Elisabeth / und allen andern  
Personen alle gebührliche Ehrerbietigkeit leistete / auch sagt die Catho-  
lische Kirchen von ihr dise Wort des Sohns Sirach: Ego quasi vitis, *Ecl. 24.*  
fructificavi suavitatem odoris, & flores mei fructus honoris & hone- *23.*  
statis. Ich habe gleich als ein Weinstock in meiner Gesellschaft /  
nach der Breite und Länge / ein Geruch der Süßigkeit aufgebracht:  
die Gesellschaft / welche ich mit dem Nächsten hab gehabt / war mit  
Ehrsamkeit und Ehrerbietigkeit geschmückt. Endlich sollen wir uns  
erinnern des Veyspels der Heiligen / welche dise Tugend geliebt ha-  
ben / als ein wahres Zweiglein der Liebe / und der Demuth / und haben  
solche vortreflich geübt / und derselben Ruhmwürdige Proben nach  
sich hinterlassen. Da hast du deren etliche.

Der H. Lucas erzehlet von denen ersten Christen / daß alles Volck *Act. 3.*  
gegen denenselben ein Neigung und Ehr truge / weil sie sich gegen *43.*  
allen / wie der H. Chrystomus meldet / freundlich und lieblich erzeig-  
ten. Nun ist die Frag / durch was für Mittel? Zu welchen die Volck *Lorin. &*  
metzher antworten / daß solches durch ihr Tugend geschehen seye; und *alij ibi.*  
vornemlich / durch die Aufrichtigkeit ihrer Sitten / durch ihr Freund-  
lichkeit / und durch ihr Ehrerbietigkeit.

Wekant ist auch die Höflig- und Ehrerbietigkeit / welche die zwey S. Hier.  
vornehmste Liechter der Wüsten / der H. Paulus erster Einsid / und *in vita S.*  
S. Antonius, einer dem andern gelaißet haben / als sie genöthiget wa- *Pauli.*  
ren das Brodt zu theilen / welches ihnen Gott zu ihrer Mahlzeit /  
durch

Nr 2

durch

durch einen Rabben zugesickt hatte; Der H. Paulus, welcher hundert ganze Jahr in einer entsetzlichen Einöde zubrachte / ohne daß er unter dieser Zeit einigen Menschen gesehen / hat dennoch auß Andre Unterrichtung des H. Geistes / diese Ehrerbietigkeit dem H. Antonius angethan / als seinem Gast / und daß er ihn heimgesucht hatte / und hingegen der H. Antonius dem H. Paulo wegen seines grossen Alters. Es seyend nit zu beschreiben / die Unterthänigkeiten / die einer dem andern erwiese / die Ehren-Titel / mit welchen einer den andern anredet / und die unschuldige / wie auch nit weniger aufrichtige Verredung / die sie gegen einander gepflogen / bis endlich die Sach dahin kommen daß alle beyde zugleich das Brodt ergriffen / und mitten von einander theilten: Indeme keiner dem andern in der Sittlichkeit / und Ehrerbietung nachgeben wolte; sondern/auffs wenigst die Ehr mit einander abtheilen / dieweilen keiner von dem andern die völlige nit wolte annehmen.

Aber die Heiligen seyend nit allein höflich und ehrerbietig in ihrem Leben / sondern auch nach ihren Todt: Siehe hier dessen Exempl. Als der Leib des H. Stephani, ersten Martyrs / unter dem Pabst Pelagio, von Constantinopel nachher Rom gebracht / und in das Grab des H. Laurentij gesetzt wurde / in Campo Verano, haltet man für ein standhaftige und glaubwürdige That / daß ihm der H. Laurentius auß Ehrerbietigkeit / die rechte Hand gegeben; von da er kommen ist / daß man ihm auch den Nammen / Laurentius urbanus, der höfliche / ehrerbietige Laurentius, gegeben hat.

*Lorin. in* Als der Leichnam des H. Martini, von Tours nachher Anvers  
*Alta A.* gebracht wurde/umb solchen vß dem Wüten der Dänne zu erretten und  
*postol. c. 7.* in die Kirchen des H. Germani, gewesten Bischoffs des Orths / gesetzt  
*v. 60.* wurde: hat man / zur Entscheidung einer gewissen Strittigkeit / welche unter denen Bedienten des H. Martini, und des H. Germani entstanden war / auß einhelliger Uebereinstimmung / zwischen diese zwey Leiber / einen Aussägigen gesetzt / umb zu erfahren / welcher auß diesen beyden die aussägige Seiten / dieses Menschens heylen wurde. Aber der H. Martinus hat allein die seine geheylet: und als der Aussägige die Francke Seiten des andern Tags widerumb zu des H. Martini Leib kehrete / ist er auch an derselben gehailet worden / und hat ihm also die völlige Gesundheit widerbracht / über welches der H. Odo, Abbt von Cluny, der solches erzehlet / auffschreiet: O admiranda urbanitas Germanum Pontificem, qui, cum tanti meriti esset, ut mortuos salu-

*Roder. in* virid. p. 296.

*In tract. de reuerf. B. Mar-* Germanum Pontificem, qui, cum tanti meriti esset, ut mortuos salu-

carer, in domo sua, hospici suo tantum detulit honorem, ut in signo-  
rum exhibitione, eo se videri velle inferiorem. O wunderbarliche  
höflich- und Ehrerbietigkeit des H. Germani, welcher wegen größe  
seiner Verdienste die Todten auferwecket / in seiner Kirchen aber dem  
H. Martino, seinem Gast / diese Ehr hat lassen wollen / damit er in  
Wirkung der Wunderwerck geringer zu seyn scheinete / als der H.  
Martinus.

Nachdem die H. Monegandis, von Chortres gebürtig / welche  
sich zu Tours, unweit von dem Grab des H. Martini aufhielte / gestor-  
ben war / und in ihrem Leben die Gnad hatte vill Kranckheiten zu hai-  
len / ist ein Blinder gekommen / ihr Hülf zu ersuchen / damit sie ihm  
widerumb das Gesicht ertheilen möchte; und es meldt der H. Grego-  
rius von Tours, daß als derselbe eingeschlaffen / daß ihme die Heilige  
erschinen / die ihm zu verstehen gab / daß er auß Andacht und Vertrauen /  
welches er in sie gesetzt hätte / bey ihrem Grab ein Aug wurde erhalten;  
was aber das andere Aug antrefse / wolle sie die Ehr der Heilung dem  
H. Martino überlassen; von welchem er sie auch unfehlbarlich wurde über-  
kommen / wann er desselben Grab andächtlich wurde besuchen;  
wie dann solches auch geschehen.

Wir lesen / daß als der H. Joannes, der Almosen-Geber / in  
Eppern / in seiner Geburts-Statt Amatonc, gestorben war / daß man  
seinen Leib in Gegenwart einer grossen Menge des Volcks zwischen  
zweyen andern H. B. Bischöffen gelegt habe / die beyde von den  
Orthen / wo sie waren / und ihn mitten zwischen sie empfiengen.

Und die Griechen thun Meldung in ihrem Martyrologio, von  
einer H. Klosterfrauen / Theodora mit Namen / dessen Fest den  
vierten Tag Aprilis begangen wird; daß sie ihrer verstorbenen  
Oberin / in ihren Grab / auß Ehrerbietigkeit ein Orth gestattete.

Ein Geistliche Person muß disen Exempeln nachfolgen / und sich  
bemühen gegen allen denjenigen / mit welchen sie lebt / ehrerbietig zu  
seyn, an welchen dannoch ihrer vill ermanglen / die in dem geringsten  
ihnen nit wollen Gewalt anthun / die in einer gar zu grossen / und  
baurischen Freyheit wandlen. Es gibt andere / die Verierer und  
Spötler abgeben; die der andern ihre Geberde / ihre Wort / ihr  
Thun und Lassen vorstellen / sie dardurch verächtlich zu machen. An-  
dere seynd hochmütig / wild / verächtlich / welche nichts schägen oder  
gut heissen / als was sie selbst machen / welchen schwer geschicht anderer  
Lob anzuhören / und es ist sich wohl zu verwundern / wann sie darzu  
still

stillschweigen / und denselben von ihrem Lob mit etwas abziehen.  
Anderer tadlen auß / ohne einiger Hinterhaltung / dasjenige / was sie  
selbst nicht verstehen : Sie seynd im reden feck / ohne Unterscheidung  
des Alters / der Würdigkeiten / noch Verdienste der Personen. Wo-  
dere gehen mit einander umb auff ein grobe Weiß / sie reden ohne Er-  
erbietigkeit gegen einander : Sie thun einer den andern dungen / und  
mit unhöflichen Worten anfahren / an welchem gemeinlich die We-  
ber mehr gebrechen als die Männer. Warhafftig / es wäre erwehnt  
vernünftig / wann man sich in der Religion weniger sollte einhalten  
als man es in der Welt thut : Gleich als wann der Herr / welcher  
wir dienen / der ein König Himmels und der Erden ist / und ein un-  
endlichen Majestät / gegen welchen alle Fürsten und Monarchen  
nichts als ein Staub seynd / mit würdig wäre / für seine Diener und  
Dienerinnen / zum wenigsten so höfliche und ehrerbietige Personen  
zu haben / als die Welt-Menschen haben.

Nun muß man zum Beschluß dieser Materie vermercken / daß  
wann wir dem Religiosen die Höflichkeit / Ehrerbietigkeit / und Ver-  
ehrung derjenigen / mit welchem er lebt / und gegen allen andern / zu  
befehlen : wir durch diese Höflichkeit / nicht jene verstehen / welche in  
weltlichen / eiteln / unnützen Gebräuch / und in einer Willkür überhöf-  
ger Ceremonien besteht / die mit wenig die Süßigkeit der ehrent-  
lichkeit verbittern / die ein Gemeinschaft / auff daß sie gut seyn könn-  
ten / sondern diese Höflichkeit / Ehrerbietigkeit / und Verehrung be-  
steht erstlich / innerlich in der Hochschätzung seines Bruders / auß  
beygebracht Ursachen / und in der Lieb gegen denselben / welche von  
dieser Schätzung herrührt ; und hernach eusserlich / daß man von dem-  
selben und mit demselben in aller Güte rede / mit ehrerbietigen Wor-  
ten / und durch seine Werke / Zeichen der Verehrung zeige / nach der  
Würdigkeit und Verdiensten eines jedwedern / obwolten sie vill Unvoll-  
kommenheiten und Mängel an sich haben / welche uns von der nöthigen  
Verehrung derselben nicht müssen abhalten : Gleichwie wir nicht  
verlassen / mit Fürstlichen Prinzen ehrerbietig zu reden / und sie zu  
ehren / obwolten sie an sich vill Unvollkommenheiten / und Mängel  
haben / welche die Gebrechlichkeit ihres kleinen Alters  
mit sich bringet.